

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Zeile 15 Pfg. Reflektoren 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

**und die umliegenden Gemeinden**  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 48

Sonnabend, den 16. Juni 1917.

21. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Infolge der herrschenden Trockenheit und der damit bestehenden Feuersgefahr bestimme ich auf Grund des § 22 der Polizeiverordnung über die Feuerpolizei und das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande der Provinz Sachsen vom 19. September 1897, daß auf jedem Gehöfte ein größeres ständiges mit Wasser gefülltes gehaltenes Faß aufzustellen ist.

Ferner ordne ich hiermit auf Grund des § 30 der genannten Ordnung an, daß jeder Gefahrvorfall bei Ausbruch eines Brandes mit einem mit Wasser gefülltem Faße (Zaunfaß) schleunigst auf der Brandstelle zu beheben ist.

Zuüberhandlungen haben Bestrafung zur Folge. Annaburg, den 15. Juni 1917.

Der Amts-Vorsteher.  
J. B.: Schaefer.

### Anmeldung aller Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst vom 5. Dezember 1916 haben sich alle in hiesiger Gemeinde wohnhaften, im wehrpflichtigen Alter (d. h. vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahre) stehenden Hilfsdienstpflichtigen

bis zum 18. d. Mts.

im Gemeindeamt unter Ausfüllung eines dafelbst erhältlichen Vorblattes anzumelden.

Zur Meldung verpflichtet sind:

- alle Mannschaften, welche wegen körperlicher Unbrauchbarkeit auf Zeit zurückgestellt sind,
- alle dauernd Unbrauchbaren, einschließt der nicht mehr zu kontrollierenden,
- alle noch nicht Gemustereten einschließt Jahrgang 1900, soweit letzterer schon in die Landsturmrollen aufgenommen ist,
- alle wehrpflichtigen, ehemaligen Offiziere und Beamten der Heeresverwaltung, welche im Heere keine Verwendung finden.

Von der Anmeldung sind grundsätzlich die Personen ausgenommen, die bei der Nachmusterung, der anherterminlichen Musterung oder der Untersuchung durch die Bezirkskommandos ausgehoben oder als kriegsbranchbar bezeichnet sind.

Annaburg, den 15. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Bekanntmachung.

Die Obstung an der Jenseiter, Schweinher und Holzbocker Straße soll am Mittwoch den 20. Juni d. Js. abends 6 Uhr im Gemeindeamt öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 14. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Gatterverteilung.

In der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni kommen auf Anordnung der Kreisfischerei des Kreises Torgau 50 Graun Gatter pro Kopf zur Verteilung.

Annaburg, den 14. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unternehmer der unter § 915 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 fallenden Betriebe, sowie der Umlageplan für das Jahr 1916 liegen gemäß § 1021 des Gesetzes vom 16. Juni d.

Js. ab 14 Tage lang in der Gemeindefasse zur Einsicht der Beteiligten aus.

Dies wird hierdurch mit dem Hinweis bekannt gemacht, daß binnen einer Frist von 2 Wochen von Benennung der Auslegungsfrist ab, jeder Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Berechnung seines Beitrages bei dem Genossenschaftsvorstande Widerspruch erheben kann, daß dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung (Grundsteuerantrag) nicht mehr zulässig ist.

Annaburg, den 13. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

Betrifft die Ablieferung nicht mehr verwendbarer getragener Schuhwaren.

Die Reichsbefehlshaberstelle hat in der Verordnung vom 15. Mai 1917 das Einmahlen von unbrauchbarem Schuhwerk und der hieraus flammenden Abfälle anregt, um auf diesem Wege Ersatz für neues Leder zu schaffen. Die Kreisverwaltungen ersuche ich daher, etwa vorhandenes, nicht mehr wiederherstellbares Schuhwerk und Abfälle hiervon den in den Städten des Kreises und in der Gemeinde Annaburg bestehenden Annahmestellen für getragene Kleidungs- und Wäscheartikel pp. unentgeltlich zu überweisen.

Torgau, den 4. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 12. Juni 1917.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Führung von Milchbüchern seitens des Milchbesizers.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Speisefette vom 26. Dezember 1916 (Kreisblatt Nr. 303) ordnen wir hierdurch an, daß jeder Milchbesitzer Milchbücher führen und zwar nach dem von uns vorgeschriebenen Muster.

Den Magisträten, Gemeinde- bzw. Gutsvorständen lassen wir in den nächsten Tagen die erforderliche Anzahl an Büchern von hier zugehen. Der Gegenwert ist mit Mk. — 20 per Stück der Kreisdominialkasse sofort zu erstaten.

Wer die Bücher nicht führt oder unordentlich führt, hat Bestrafung gemäß § 15 der Verordnung über Speisefette vom 26. Dezember 1916 zu gewärtigen.

Torgau, den 6. Juni 1917.

Die Kreisfischerei. Wiesand.

Veröffentlicht:

Annaburg, den 12. Juni 1917.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

### Bekanntmachung.

Infolge Auszahlung von Familien-Unterstützungen kann die Annahme von Steuern am Sonnabend den 16. und Montag den 18. d. Mts. bei der Gemeindefasse nicht erfolgen.

Annaburg, den 15. Juni 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

## Abdankung des Königs Konstantin von Griechenland.

Athen, 12. Juni. (Havas-Meldung.) König Konstantin hat zu Gunsten seines Sohnes Alexander abgedankt.

(Prinz Alexander ist der zweite Sohn des Königs. Er wurde am 1. August 1896 geboren, steht also jetzt kurz vor Vollendung des 24. Lebensjahres. Kronprinz war bisher der älteste, 1890 geborene Sohn des Königs Konstantin.)

### Der Gewaltakt der Entente gegen König Konstantin.

Wie die Abdankung erzwungen wurde.

Athen, 12. Juni. Montag Vormittag verlangte der Oberkommissar der Alliierten Jonnard vom Ministerpräsidenten namens der „Schutzmächte“ die Abdankung des Königs und Bezeichnung eines Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers. Nach einem stürmischen Vortrag des Königs abends die Abdankung an und sprach die Absicht aus, sich auf ein englisches Schiff zu begeben, um über Italien nach der Schweiz zu fahren. Die Truppen des Oberkommissars hatten Befehl, nicht zu landen, ehe der Entschluß des Königs bekannt war. Die Ruhe wurde nicht gestört.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind neue furchtbare Kämpfe entbrannt. Die Franzosen machten westlich von Gennevilliers große Angriffe, um ihre dort am 10. Juni verlorenen Stellungen zurückzuerobern; aber alle diese Angriffe scheiterten in deutscher Feuer und im Nachkampf mit großen Verlusten für die Franzosen. Auch in der östlichen Champagne und bei Tabora und Waquons machten die Franzosen neue Angriffe ohne jeden Erfolg. Die Engländer hatten nach harter Artillerietätig-

keit an der flandrischen Front die Tollkühnheit, gegen die deutschen Linien östlich von Westines ihre Artillerie vorzuschieben, aber die englischen Batterien wurden vom deutschen Feuer so gut vernichtet und nur Reste der englischen Artillerieregimenter kehrten kühnartig zurück. In Flandern wurde außerdem die bei Arras angreifende englische Infanterie durch einen Gegenangriff gemessen, auch wurden englische Vorstöße bei Fromelles, Neue Chapelle und Arleux abgewiesen. Auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben sich an der Düna, bei Smorgon und besonders bei Breezejan und an der Narajowla lebhafteste Kämpfe entwickelt. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz entwickelten sich neue Artilleriekämpfe. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz scheiterten große Angriffe der Italiener im Sugana-Tale in Südtirol. Im Fußstampe verloren unsere Feinde im Mai 262 Flugzeuge und 26 Fesselballons. Unsere Belamperlute betrug 79 Flugzeuge und 9 Fesselballons.

Auf dem Kriegsschauplatz in Flandern hat sich die Lage in den letzten Tagen wenig verändert. Die deutschen Truppen sprengten östlich von Ypern eine Anzahl von Minen und richteten dadurch in den englischen Stellungen große Verheerungen an. Die Franzosen griffen wiederum nordöstlich von Soisson nach harter Artilleriefeuer an. Ihr Angriff wurde aber zurückgeschlagen. Auf dem östlichen und auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz fanden keine großen Ereignisse statt. Russische Flieger zeigten sich aber wieder eifrig über den deutschen Linien und wurden 5 russische Flieger von unseren Fliegern und Abwehrkanonen abgeschossen. Es zeigt sich übrigens, bei der Beurteilung der Belamperlage auf den Kriegsschauplätzen, daß die vom Generalfeldmarschall von Hindenburg bereits am

1. Juni an den Kaiser abgeleitete Meldung, daß der große Ansturm der Engländer und Franzosen als gescheitert anzusehen sei, trotz der neuen Kämpfe doch richtig war. Die Franzosen haben nach dem Scheitern ihrer großen Angriffspläne an der Visne- und Champagne-Front im großen Maßstabe nichts wieder unternommen, und die Engländer haben ihre Angriffsfront mehr nach Norden verlegt. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß bei den Engländern wie bei den Franzosen neue Angriffsabsichten bestehen. Es sei dabei hervorgehoben, daß der größte Teil der neuen deutschen Siegfriedstellung im Westen von den Engländern und Franzosen überhaupt noch nicht angegriffen worden ist.

### Neuer deutscher großer Luftangriff auf London.

Am 13. Juni wurde London von einem Schwarm deutscher Großflugzeuge wiederum angegriffen. Die Ziele des Angriffes waren die Gasanlagen und Bahnanlagen, sowie die Magazine Londons. Viele Anlagen wurden durch den Luftangriff in Brand gesetzt, auch ein englischer Eisenbahnzug wurde durch den Angriff in Brand geschossen. Nach englischen Meldungen wären infolge des deutschen Luftangriffes auf London gegen 100 Personen getötet, und über 400 Personen verwundet worden. Trotz starken Abwehreffeuers und heftiger Luftkämpfe konnten die deutschen Flugzeuge sämtlich unverfehrt in die Heimatbahnen zurückkehren. Ein englisches Flugzeug wurde in den Kämpfen über der Themse abgeschossen.

### Die schweren englischen Verluste.

Die englischen Verluste betragen nach den in englischen Blättern erscheinenden Verlustlisten im Dezember 1917, 847 Offiziere und 32489 Mann, im Februar 1216 Offiziere und 16277 Mann, im Monat März 1765 Offiziere und 28709 Mann, im April 4831 Offiziere und 31 629 Mann und im Mai 5919 Offiziere und 107 075 Mann. Zu den Zahlen im Mai gesellen sich noch die der Flotte mit 177 Offizieren und 2347 Mann. Vom Dezember v. J. bis Mai d. J. enthalten die Verlustlisten die Namen von rund 18 000 Offizieren.

### Frankreich und Rußland.

Zwischen Frankreich und Rußland hat sich eine recht bedenkliche Erörterung über die Ursachen und die Verantwortung bezw. des Ausbruches des Weltkrieges entwickelt. Der Hauptdarsteller des russischen Nationalrates, Secratov, vertritt dabei die Meinung, daß Rußland, als der Zar Nikolaus noch an Rußlands Spitze stand, Deutschland und Oesterreich die Urursache zum Vorkommen durch die Mobilmachung des ganzen russischen Heeres gegeben habe, und daß dadurch auch Frankreich und später England gezwungen worden seien, zu den Waffen zu greifen. Nach den schweizerischen Zeitungen nimmt man an, daß die französische Regierung diese Erörterung der Ursachen des Weltkrieges jetzt deshalb begonnen habe, um dem französischen Volke gegenüber zu zeigen, daß nicht Frankreich, sondern Rußland am Ausbruch des Weltkrieges schuld war. Gleichzeitig nimmt man an, daß in Frankreich die Hoffnung auf eine weitere Mitwirkung Rußlands im Weltkrieg sehr gekunken sein müsse, sonst würden beratige Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Rußland nicht möglich sein.

### Auch China soll vergewaltigt werden.

Haga, 12. Juni. Neuter meldet: Die Vereinigten Staaten haben eine Note an die Verbündeten bezüglich Chinas gerichtet, in der sie die inneren Schwierigkeiten des Landes bedauern, die Notwendigkeit der Einigkeit betonen und gemeinsames Wirken der Entente und der Vereinigten Staaten in China vorschlagen. — In Tokio soll diese amerikanische Note keinen guten Eindruck gemacht haben.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ueber Lieferung von Kohlen nach Oesterreich-Ungarn hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung Bestimmungen erlassen, die am 15. Juni in Kraft treten. Danach ist von diesem Tage ab die Lieferung von Steinkohlen, Braunkohlen, Briketts und Koks nach Oesterreich-Ungarn nur noch mit Genehmigung des Reichskommissars zulässig.

— (Die Kohlenverforgung.) Im Kriegesamt für Kohlenverteilung kamen die Vertreter der Großstädte nach vierstündiger Beratung dahin überein, daß die zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nicht so groß sind, wie in Friedenszeiten. Den Städten würden die verfügbaren Kohlen so bald wie möglich zugeführt werden und es würde ihnen überlassen bleiben, die Vorräte an die Gemeindeglieder zu verteilen. Der freie Handel würde in keiner Weise beschränkt werden. Den Städten bleibt es vorbehalten, je nach ihrer Ansicht Kohlenarten einzuführen oder nicht.

— Die Frage der Ledigensteuer, die angeblich vom Reich geplant sein soll, kommt erst bei der Neuordnung unserer Finanzen nach dem Kriege zur Erörterung. Bei dem zu erwartenden späteren Steuerbedarf, bei der Ausnützung aller vorhandenen Steuerquellen erfordern wir, muß auch diese Steuer auf ihre Inanspruchnahme für den finanziellen Staatsbedarf in Betracht gezogen und eingehend geprüft werden.

**Italien.** Wie verlautet, ist an die verbündeten Mächte eine Einladung der russischen Regierung zu einer gemeinsamen Konferenz über die Friedensbedingungen ergangen.

**Spanien.** Da das Kabinett Prieto bei den Kammern keine genügende Unterstützung zur Lösung der schwebenden militärischen und wirtschaftlichen Fragen fand, hat der Ministerpräsident seinen Rücktritt angeboten. Man hält die neuerliche Ministerkrise für sehr ernst.

**Rußland.** Nach übereinstimmenden Meldungen aus verschiedenen Teilen des Reiches wird die allgemeine Lage immer gespannter, ein immer heftiger werdendes unbestimmtes Unruhegefühl beherrscht alle Gemüter. Der Klassenkampf nehme riesenhafte, unordneter, die innere und äußere Politik aus schwerlich bedrohende Formen an, ohne daß die Regierung etwas dagegen tue oder tun könne. Auch der Kriegesminister sterben wird von den Sozialisten immer heftiger bekämpft, und im Arbeiter- und Soldatenrat sei geordert worden, daß seine Tätigkeit an der Front unter Kontrolle gestellt werde. Das wichtigste Ereignis ist wohl, daß der Sozialistenführer Tschidke auf Verlangen der Frontabteilungen in den Arbeiter- und Soldatenrat berufen ist zur Teilnahme an den Vorbereitungen für einen annerkennungsfreien Frieden.

**Amerika.** Das Schatzamt der Ver. Staaten hat England eine Anleihe von 300 Millionen Mark, Serbien eine solche von 12 Millionen ausbezahlt.

### Die Stadtfinder aufs Land!

In vielen Städten werden die Vorbereitungen getroffen, um in diesem Sommer die Kinder in möglichst großer Zahl aufs Land zu bringen. Gerade für das heranwachsende Geschlecht ist es so besonders wichtig, daß es von den Ernährungs-schwierigkeiten der großen Städte möglichst unberührt bleibt. Draußen in der Landluft sollen sich die Kinder frischer Wangen und neue Kräfte holen.

Vielleicht werden sie aber, ohne es zu wollen und zu wissen, noch eine andere wichtige Aufgabe erfüllen. Bauer und Städter kennen sich zu wenig. Der Bauer liest wohl in seiner Zeitung zuweilen, daß „die in der Stadt“ bald an Kartoffeln, bald an Gemüse, bald an Butter Mangel haben. Aber er kann sich nicht lebhaftig vorstellen, was das heißt. Die Kinder aus der Stadt werden es ihn lehren. Und wenn der Bauer die Not wirklich mit eigenen Augen sieht, dann hilft er viel lieber, als wenn er nur durch Hörensagen von ihr erzählt. „Die in der Stadt“, — das ist für ihn eine fremde, unbekannte Menschenmasse, mit der ihm kein persönliches Gefühl verbindet. Er wird die Früchte seines Bodens und seiner Arbeit viel freudiger und unverbrossener nach der Stadt schicken, wenn er dabei an ganz bestimmte Menschen denken kann, deren Sorgen ihm aus ihren eigenen Erzählungen wohl vertraut sind.

Der Städter aber wird von seinen Kindern hören oder sich vielleicht auch durch eigenen Augenschein überzeugen, wie mühsam heute angesichts der Verminderung von Arbeitskräften, Quader und Dingemittel die Landbestellung ist. Zugleich wird er die Erziehung machen, daß das Herz des Bauern sich oft sehr rasch regt, wenn ein lebendiger Mensch und nicht bloß ein gedruckter Aufdruck im Amtsblatt oder am Rathaus mit Bitten und Forderungen an ihn herantritt. Das Schimpfen über „den Bauern“ im allgemeinen ist ebenso unfinnig wie das Schimpfen über „den Städter“. Gute und schlechte Menschen sind in Stadt und Land gleichmäßig verteilt.

Mögen die Kinder, die auf die Dörfer kommen, in dem Ort so unberechtigten Streit zwischen Stadt und Land verständig wirken!

### Lokales und Provinziales.

— **Annaburg.** Das Eisenkreuz 2. Klasse wurde Herrn Lehrer Albin Jäger von hier, auf dem westlichen Kriegsgeländepark verliehen.

— **Annaburg.** Dieses Land hat der Krieg über die Familie des Herrn Degemeister Schulz hier, gebracht, deren älteste Sohn, der Leutnant v. Hef, und Beobachtungsflieger Erich Schulz bei einem Grundungsflug über den feindlichen Bienen am 10. Mai den Heldetod fand. Der junge Mann war von Beruf Lehrer und wirkte bis vor Ausbruch des Krieges an der hiesigen Schule. Ehre dem Unbekannten des Tapferen und aufrichtigen Trost den tiefschmerzigen Eltern und Geschwistern.

**Zur Einziehung des Silbergeldes.** Die Arbeiten zur Ausprägung von Zinkmünzen nehmen raschen Fortgang, so daß die Herstellung dieses Kleingeldes bald in großem Umfang erfolgen und sofort mit der Einziehung des Silbergeldes zur Umprägung begonnen werden kann. Wer rechtzeitig

### Zum stillen Winkel.

Von Irene von Hellmuth.

2] Waldbrand verboten.

„Das weiß ich noch nicht, Mutter. Vor allem will ich mal die Zeitungen durchsehen. — Aber nun sieh zu, daß die beiden Kleinen wenigstens etwas Warmes zu essen bekommen, sie sind tüchtig durchgefroren.“

Wie öde kam es jetzt der verwaiseten Familie in der sonst so heiteren und gemühtlichen Häuslichkeit vor. Als Frau Berghof das einfache Abendessen auftrug, floßen die Tränen aus neue, da der Platz des Vaters leer blieb. Die Küche schien unansprechbar zu sein. Der Verstorbenen hatte in seiner heiteren glühenden Art immer für jeden ein freundliches Wort bereit, nun wollte kein Gespräch in Gang kommen. Am ehesten fanden sich der 10-jährige Hans und die 8 Jahre alte Else über den Verlust hinweg. Sie begriffen die Größe desselben noch nicht. Desto mehr wurde sich Walter der Tragweite des schweren Schicksals bewußt. Er war plötzlich ein ernster, stiller Mensch geworden. In wenigen Tagen sieden er um Jahre gealtert zu sein. Es wurde ihm klar, daß jetzt sein Leben eine ganz andere Richtung bekam. Er durfte der Mutter nicht mehr zur Last fallen.

Schwerer als er es sich gedacht, war es für Walter Berghof, eine passende Stelle zu finden. An viele Türen hatte er schon angeklopft — immer vergebens. Überall wurde ihm bedeutet, daß er zum mindesten eine Zeit lang ohne Bezahlung

praktizieren müsse. Und das war es gerade, was er vermeiden wollte. Als einfacher Schreiber irgendwo einzutreten, verbot ihm sein Können, sein Wissen. Auf vieles Bitten und Flehen verstand er sich nie. Er besaß schon von jeher einen stolzen Sinn, einen unbedingten Willen. Sein Wahlspruch war immer: „Aus eigener Kraft!“

Müde und versagt kam er abends heim. Mühsam ließ er am Tisch und kühlte die traurigen, fragenden Augen der Mutter auf sich ruhen. Hier sollte er noch trösten, wo er selbst des Trostes so sehr bedurft. Ueber seine Mißerfolge mochte er nicht sprechen, so verzeirte er meistens schweigend das einfache Abendbrot und vergrub sich dann in seiner kleinen Kammer, den Kopf in die Hand gestützt, Pläne machend und wieder verwerfend. Was war er für ein lustiger, leichtlebiger Gymnasiast gewesen, wie hatte er sich geteilt, dem grauen, häßlichen Gebäude endlich den Rücken kehren zu dürfen, wie schübderte ihm oft der Vater das Studentenleben in den heiteren Farben, wenn Walter abends müde und ganz wirr im Kopfe vom vielen Lernen bei ihm saß. Dann rouchte der Alte gemühtlich die lange Pfeife, die noch aus seiner eigenen Studentenzeiit stammte und die nun unbenutzt an der Wand hing. Wo waren sie hin, die schönen, sorglos heiteren Tage, die gemühtlichen Abende. Jetzt saß die Mutter vergrammt und wortlos da, wenn er heimkam. Mit bangem Zagen blickten sie alle in die Zukunft.

Aber eines Tages fand Walter doch, was er so lange und heiß gesucht. Ein Inserat fiel ihm

in die Augen. Da wurde für eine kleinere Provinzzeitung ein junger gebildeter Mann gesucht als Lokalberichterstatter und zur Unterstützung des kränklichen Bäckers ins Kontor. Unter genauer Darlegung seiner Verhältnisse bewarb sich Walter um diese Stelle. Er erhielt zu seiner nicht geringen Freude eine zugehende Antwort. Allerdings bekam er außer freier Station ein recht mäßiges Gehalt, aber es wurde ihm sofort in Aussicht gestellt, daß sich dasselbe bei zufriedenstellender Arbeit bald erhöhen würde.

„Wenn Sie sich eingearbeitet haben,“ schrieb ihm der Chef, „und ich an Ihnen eine brauchbare Kraft gewinne, so sollen Sie wohl zufrieden mit mir sein. Ich denke, Sie müssen erst lernen, wir werden ja sehen, was sich machen läßt, ungerecht bin ich nicht.“

Mit frohem, zufriedenen Lächeln faltete Walter das Schreiben zusammen und begab sich zu seiner Mutter.

„Mein Gott!“ fluchte diese weinend, „nun soll ich auch dich noch verlieren! Es ist fast zuviel, was da auf mich einströmt. Hästest du nicht hier bleiben können, wenigstens die erste Zeit? Ich komme mir noch elender und verlassener vor, wenn auch du mich verläßt. Ich kann es nicht ertragen!“

Walter wurde ein wenig ungeduldig bei den Klagen der Mutter.

„Du mußt mir den Abschied nicht noch schwerer machen, als er ohnehin für mich ist. Mutter.“ sagte er, leicht die Stirn runzelnd, „denk, daß doch alles für euch geschieht. Gerade das, was mir hier an-

und ohne Nachteile die Umwechslung seines Bestandes an Silber- und Kleinmünzen bewirken will, wird gut tun, schleunigst mit der Abgabe vorzugehen. Jetzt nehmen die öffentlichen Kassen noch jede beliebige Menge an.

**Wittenberg, 12. Juni.** Obgleich der Führer des Pferdebahnwagens heute früh auf der Fahrt nach dem Bahnhof rechtzeitig das Warnungssignal gegeben hatte, suchte der Reiter ohne beladenen Wagentheils der Knopfschen Dampfmaschine in der Nähe der Sedanstraße den Pferdebahnwagen zu überholen. Hierbei erfolgte ein so heftiger Zusammenstoß, daß der Pferdebahnwagen zerbrochen liegen blieb. Bei dem Zusammenstoß wurden die Insassen nur tödlich geschüttelt, ohne Verletzungen davon zu tragen.

**Kleinwittenberg.** In der Nähe der Badeanstalt Westerst Kleinwittenberg nahm gestern ein erst kürzlich zur Munitionsanstalt kommandierter Feuerwerker ein Bad in der Elbe. Raum war er in das Wasser, als ihm die Kräfte verließen und er unterlag. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnte keine Rettung gebracht werden. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

**Fergwitz, 12. Juni.** Am 7. Juni ist im hiesigen Brauwerkshaus ein Ruffe tödlich verunglückt. Während er am Pagger beschäftigt war, wurde ihm von einer herabstürzenden, mehrere Zentner schweren Kette die Schädeldede zertrümmert. Er hinterläßt in Anstalt eine Frau und mehrere Kinder. Am Sonntag wurde ihm auf dem hiesigen Gottesacker, trotz seines griechisch-katholischen Bekenntnisses, ein recht ehrenvolles Begräbnis bereitet. Vergewirter Schulinder, sämtliche im Werk beschäftigten Gefangenen nebst Bachmannschaften und Vertreter unseres Kohlenwerkes gaben dem toten Feinde das letzte Geleit. Die Schulinder und gefangenen Kameraden des Verstorbenen sangen hauptsächlich abwechselnd Sterbelieder.

**Pöhlau, 11. Juni.** Am Sonntag erkrankte beim Baden in der Elbe ein belgischer Gefangener, der hier beschäftigt und zum Baden geführt worden war. Er war Nichtschwimmer, hatte sich aber trotzdem aufgehängt in der Badeanstalt in die freie Elbe gewagt.

**Requhn, 11. Juni.** In der Mühle von Naumann und Co. wurde der 14 Jahre alte Knabe Hermann Schmidt aus Jersbitz von einer Walze erfaßt und herabgeschleudert. Er brach das Genick, so daß der Tod des Bedauernswerten eintrat.

**Zoburg, 8. Juni.** Ein Begräbnis mit Hinterlassenen war das des ehemaligen Mannes A. Alle Verwandten waren von weit und breit herbeigezogen, um dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. Zur festlichsten Stunde setzte sich der Leichenzug vom Trauerhause aus nach dem Friedhof in Bewegung. Aber der Mensch denkt und der Totengräber lenkt. Das Einscharistor zum Friedhof war fest verschlossen und vom Totengräber war weit und breit nichts zu sehen. Wie sich herausstellte, hatte der Totengräber in der Annahme, die Beerdigung fände erst am Montag statt, noch keine Vorbereitungen zum Begräbnis getroffen. Den Beerdigenden blieb nun nichts weiter übrig, als wieder umzukehren. Erst am Montag abend 6 Uhr konnte der Verstorbene zur wohlverdienten Ruhe gebracht werden.

**Calbe a. S., 11. Juni.** Der Landwirt F. in der Rieburger Straße hat sich mit einem Revolver schwer verletzt. Es wird vermutet, daß F. in der Nacht durch ein Geräusch geweckt worden ist und in der Annahme, daß Diebe im Hause seien, mit dem

Revolver in der Hand die Ursache des Geräusches hat feststellen wollen. Dabei muß durch Unvorsichtigkeit der Schuß losgegangen sein, der ihn in den Unterleib traf. F. wurde am anderen Morgen schwerverletzt in seinem Hofe liegend aufgefunden.

**Chartsberga, 12. Juni.** Eine oft gerühmte Kinderunart hat hier ein junges Menschenleben gefordert. Wie die Blätter berichten, waren zwei Knaben beauftragt, auf einem Handwagen zwei Stützen zur Bahn zu fahren. Trotz Warnung durch seinen Kameraden fuhr der 15jährige Kurt Meyer in der Weise die abfällige Bahnhoftstraße hinab, daß er, auf dem Handwagen sitzend, den Wagen mit den Füßen lenkte. Er verlor die Gewalt über den Wagen und stürzte mit ihm in den Straßen Graben. Dabei wurde er so unglücklich zwischen die Räder und eine Eisenquerlange gedrückt, daß er eine schwere Quetschung des Kehlkopfes davontrug. Der Knabe starb nach einigen Stunden.

**Sachsenburg (Kreis Chartsberga), 12. Juni.** Hier traten mehrere Erkrankungen auf, die typhusverdächtig sind. Betroffen sind Erwaachsene und Kinder, von denen einige im Kreis-Krankenhaus zu Kölleda Aufnahme gefunden haben. Die Ursache dürfte laut „Krankenheiler Ztg.“ in dem Genuß von Brunnenwasser aus einem nunmehr geschlossenen Brunnen zu suchen sein.

**Alexisbad, 8. Juni.** Berliner Hamster haben sich in letzter Zeit im anhaltischen Harzgebiete mehrfach niedergelassen, erzeuften sich aber besonderer Aufmerksamkeit der Gendarmen, die in Anhalt Fußgänger genannt werden. Am letzten Sonntag gelang dem Fußgänger Winberg aus Harzgerode auf dem hiesigen Bahnhofs einen derelben anzuhalten, der nicht weniger als 35 Pfund Nahrungsmittel im Rucksack mit sich schleppte. Nach seiner eigenen Angabe hat er für das Pfund bis 20 Mk. bezahlt. Das kostbare Gut wurde beschlagnahmt.

### Berussische Nachrichten.

**75 Jahre Friedensklasse des Ordens Pour le mérite.** Dieser Tage waren 75 Jahre verfloßen, seit dem dem von Friedrich dem Großen gestifteten Orden Pour le mérite vom König Friedrich Wilhelm IV. eine Friedensklasse angefügt wurde, mit der Bestimmung, daß sie Männern, die in der Wissenschaft und Kunst Hervorragendes leisten, zu verleihen ist. Nach den Satzungen dieser Klasse wird die hohe Auszeichnung nur an dreißig inländische Ritter verleihen. Sie kann auch Ausländern verliehen werden, nur darf die Zahl der ausländischen Ritter die der inländischen nicht übersteigen. Der erste mit der Friedensklasse ausgezeichnete Ritter war der Dichter Ludwig Tieck, dem anlässlich seines 40. Geburtstages der Orden im Neuen Palais zu Potsdam vom König persönlich überreicht worden ist. Verleihungen der Friedensklasse erfolgen in der Regel am 24. Januar, dem Geburtstage, und am 17. August, dem Todestage König Friedrichs des Großen. Adolf v. Menzel war lange Jahre, bis zu seinem Tode im Jahre 1905, Kanzler der Friedensklasse des Ordens.

**Der erste amtliche Sänglingschor.** Die städtischen Behörden von Dortmund haben einen Antrag auf Sänglings- und Kinderchor ange stellt. Für den Vorkurs wurde Professor Dr. Engel-Berlin gewählt.

**Große Stiftung.** Die Fabrikfabrik Kramer u. Buchholz in Altna hat 500 000 Mark für Wohlfahrtszwecke bereitgestellt, davon 200 000 Mark für öffentliche Wohlfahrtszwecke. Die Zuwendungen fallen an verschiedene Gemeinden zur freien Verfügung, ferner an Kirchen, Krankenhäuser usw.

**Kriegshundestufen.** Die in der letzten Zeit von der Landwirtschaftlichen Prüfungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg unterrichteten Hunde-

hunden bestanden im wesentlichen aus tobenjaurem Kaffeebohnenmehl, Weizenmehl oder verunreinigten Gerstmalz, Knochenmehl, Speisepremehl bzw. Strohmehl, Solzmehl. Daneben etwas Weizen- und Roggenfuhrmehl oder Kartoffelmehl. Zum größten Teil enthielten die Hundebohnenmehl 60 Mark für den Zentner und darüber festsetzen — Befandteile, die gar keinen oder nur äußerst geringen Futterwert haben. Das Schlammvieh aber ist, daß sich mehrfach bedeutende Mengen von Gift vorfinden, der gesundheitsschädlich für die Tiere ist. Kein Wunder daher, wenn die Hunde dieses Futter verständen oder wieder ausbrachen. Jeder Hundebesitzer sollte, falls er überhaupt Hundestufen in dieser Zeit kauft, ihn vorher auf seine Befandteile untersuchen lassen.

**Vollpartassendienst in Belgien.** Mit Beginn des Monats Juni hat die deutsche Kolonialverwaltung im belgischen Gebiet von Belgien einen Vollpartassendienst eingerichtet; er gleicht mit ganz geringen Abweichungen in den Bedingungen dem Vollpartassendienst, der vor dem Kriege in Belgien bestand.

**Feuerbrand in Sibirien.** In Sibirien ist, wie aus Amsterdamer Bericht wird, das wichtigste Zentrum für den Getreidehandel, die Stadt Barnaul, vor Gafte durch Brand vernichtet worden. Dies bedeutet neue Schwierigkeiten für Russlands Lebensmittelversorgung. Alle Staatsgebäude wurden zerstört, ebenso die Wasserleitung und zahlreiche Getreidemagazine. Viele Menschen sind umgekommen, darunter mehrere höhere richterliche Beamte. Vermutlich ist die Katastrophe durch Brandstiftung der desorganisierten Soldatenchaft entstanden.

**Die Eröffnung der Kurze zur Anstaltung polnischer Medizinalbeamter** dieser Tage in Gegenwart von Vertretern der deutschen Behörden, einer deutschen reichlichen Anordnung, mehrerer Mitglieder des polnischen Staatsrates um, im Physiologischen Seminar der Warschauer Universität statt. Vom Leiter der Medizinallverwaltung des Generalgouvernements Warschau wurden in der Begrüßungsansprache die Gründe und Ziele der Kurze dargelegt. Sämtliche Vorlesungen werden von polnischen Gelehrten und in polnischer Sprache gehalten werden.

**400 Personen an Alkoholvergiftung gestorben.** In Troja (Gouvernement Drenburg) sind, einer Meldung aus Stockholm zufolge, 400 Personen an Alkoholvergiftung gestorben, darunter sechs Soldaten.

### Kirchliche Nachrichten.

**Dresdener:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Militärpfarrer Lic. Fiebig.

**Nadm.** 5 Uhr: Kriegsbefund, Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Lic. Fiebig.

**Kathol. Kirche:** Sonntag vorm. 1/2 8 Uhr: Gottesdienst.

**Pargen:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

### Markt-Kalender.

Am 16. Juni: Schweinemarkt in Schweinitz.

## Die Gemeindeparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

**3 1/2 0/0.**

Tägliche Verzinsung.  
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

gebeten wird, entspricht so ganz meinen Wünschen. Den Posten kann ich ausfüllen. Ich habe mich schon einmal in der Schriftstellerei versucht und mit dem ich ganz ansehnliches Taschengeld verdient. Dies kleine Talent will ich weiter pflegen, dazu bietet sich mir in meinem neuen Wirkungskreis die beste Gelegenheit. Wer weiß, vielleicht werde ich noch ein berühmter Schriftsteller. Und wenn ich etwas erreiche, wenn es mir gelingt, hoch zu kommen, dann nehme ich auch alle zu mir! Bis dahin halte aus. Mutter, ich werde für euch tun, was ich kann, um euer Los zu erleichtern!"

"Du bist ein lieber, guter Junge! Ich will nicht mehr klagen, denn ich weiß, welches Opfer du uns bringen willst. Ich fühle mit dir das Leid, das du empfindest, weil du dem geliebten Studium entsagen müßtest! Rede mir nicht dagegen," fuhr sie mit schmerzlichem Lächeln fort, als er abwendend die Hand erhob, "ich sah es wohl, wie schwer dir der Entschluß wurde. Aber zu ändern ist es nicht. Ich hätte vielleicht unter meinen Verwandten einen gefunden, der uns die Mittel für dein Studium vorzuschaffen in der Lage wäre, aber das wolltest du ja nicht!"

"Mein, Mutter!" rief er ungestüm, "mit geboegtem Gebe mag ich nicht studieren! Du kennst meinen Wabhspruch: „Aus eigener Kraft!“ Ich will mir allein verdanken, was ich bin! Bitten und Betteln liegt mir nun einmal nicht!"

"Ja, ja, ganz wie dein Vater war! Du hast seinen starken, unbegreiflichen Sinn geerbt. Wer weiß, wenn er es verstanden hätte, sich mehr unter-

zuordnen, etwas mehr Streber zu sein — wir könnten vielleicht heute ganz anders da und du könntest deinen Traum verwirklichen. Wie oft hat der arme Vater es mit bitterem Schmerz erfahren müssen, daß andere, die weniger konnten, weniger leisteten wie er, ihn überholten, weil sie eben zu blenden verstanden. Aber bitten, wo er fordern zu dürfen glaubte, das konnte er nie! So blieb er der kleine Beamte, der mühselig emporzuklimmen mußte, wo andere mit hümem Saß von Stufe zu Stufe sprangen. Wandmal wäre es schon ganz gut, den trotzstolzen Sinn etwas zu zähmen," klagte Frau Berghof.

"Nun, ich werde schon hochkommen, auch ohne Winkeln und Fiehlen," lächelte Walter zuversichtlich.

"Meinst du nicht, daß es über deine Kräfte geht, was du dir vorgenommen?" begann die Mutter nach einer kleinen Weile wieder. "Du bist ja jetzt noch nicht hinausgekommen in die Welt, du weißt nicht, wie es da draußen zugeht. Glaubst du, daß du dich so leicht in die gänzlich neuen Verhältnisse finden kannst?"

"Sorge dich nicht um mich, Mutter! Ich will hochkommen und ich werde es! Ganz allein, ohne fremde Hilfe. Und wenn es mir in meiner neuen Stellung auch manchmal schwer fallen wird, so soll mich das Verufenheit, auch allen eine rechte Stufe zu werden, über all das Unangenehme hinwegheben. Mein kleiner Hans soll einst das ausführen, was mir leider verlag ist — er muß studieren! Dafür will ich sorgen! Und auch Gese wird eine gebiegene Bildung erhalten, damit sie dereinst auf eigenen

Füßen stehen kann. Das gelobte ich mir schon an des Vaters Grab!"

Des Jünglings Augen blühten in froher Zuversicht. Die Mutter betrachtete ihn voll Stolz. Sie gestand sich, daß er mit dem „edel geschlittenen Antlitz, der schlanken, ebenmäßigen Gestalt überall eines guten Charakters sicher sein konnte. Schwer fiel es ihr aufs Herz, daß ihn nun bald hinausziehen lassen mußte in eine ihm unbekanntem Welt, wo vielleicht Gefahren aller Art ihn umlaucerten. Aber sie besaß nicht die Macht, ihn zu halten. Er las ihre die schweren Sorgen von den Augen ab.

"Sei zufrieden, Mutter," lächelte er, "ich hoffe in einigen Jahren so weit zu sein, daß ich auch zu mir nehmen kann!"

"Webe Gott, daß alles zu deinem Besten ausschlägt, Walter. Aber eins verpicht mir, das du dich nie von einem schlechten Freund verlassen läßt zu etwas, was gegen dein gutes Gewissen ist. Laß dich nicht in Unternehmungen ein, die schief ausgehen könnten. Die Welt ist ja so schlecht!"

Walter lächelte über die vielen Ermahnungen. "Sei deswegen ohne Sorge, Mutter. Ich weiß, was ich zu tun habe und werde dir gewiß keine Schande machen. Freilich, ein weiter, beschwerlicher Weg liegt vor mir, bevor ich ein einigermaßen befriedigendes Ziel erreicht habe. Ich will mich durch keine unnützen oder schädlichen Dinge in meinem Vorwärtsschreiten aufhalten lassen. Da ich aus meiner Lebenssphäre herausgeschleudert werde, will ich in der andern das Größtmögliche zu erreichen suchen und es soll mir auch gelingen!"

Fortsetzung folgt.



Ich habe zwei Bekanntmachungen

1. Nr. L. 50/5. 17 K. R. A. betreffend Beschlagnahme und Befandserhebung von rohen Neb-, Not-, Dam- und Gemswild, Hunde, Schweine- und Seehundfellen, von Walrhäuten, Nenn- und Gientierfellen, sowie von Leder daraus.  
2. Nr. L. 100/5. 17 K. R. A. betreffend Höchstpreise von Neb-, Not-, Dam-, Gemswild, Hunde, Schweine- und Seehundfellen  
erlassen. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 15. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General  
des IV. Armeekorps,  
Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 15. Juni 1917 — Nr. 9090/3, 17 R. III. 1 — habe ich eine Beschlagnahme und Befandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate verfügt.  
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühlicher Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 15. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General  
des IV. Armeekorps,  
Frhr. v. Lyncker, General der Infanterie,  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Sonnabend den 16. d. M.  
von 9 Uhr ab wird

**Wassfutter für Schweine**  
und getrocknete Rübenblätter  
für Kühe verkauft. Der Verkauf  
erfolgt frohenweise wie bei der  
Brotartenausgabe. Säcke sind mit-  
zubringen.

**Eine Oberwohnung**

zum 1. Juli zu beziehen bei  
**Deem. Winkler, Torgauerstr.**

Suche gefeßtes

**Mädchen,**

das etwas Kochen kann, für Stütze  
und ein  
jüngeres Mädchen  
für Küche, Haus und Garten.  
Frau M. Eichler,  
Gut Hinkenferri b. Holzdorf.

**Rotweinflaschen**

kauft **J. G. Fritzsche.**

**1 Glucke mit 8 Rüdchen**

sind zu verkaufen  
Markt Nr. 19.

**Raninchen (Riefen),**

7 Monat, 10 Pfund schwer, gedeckt,  
verkäuflich. Ankunft in der Ge-  
schäftsstelle b. Bl.

**Frachtbrieife**

sind zu haben in der Buchdruckerei.

**Bezugsscheine A<sup>I</sup> und B<sup>I</sup>**

sind vorrätig in der

Buchdruckerei der Annaburger Zeitung.

**Norddeutsche Allgemeine Zeitung**

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig □ National □ Unterhaltend

Abonnementspreis 5 Mk. vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

**Feldpost-Kartons**

für 6 und 10 Pfund-Pakete, sowie  
in allen Größen hält stets vorrätig

Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

**Schmidt's Zahnpraxis**

Jessen, Telephon Nr. 91  
Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr  
Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen  
mit Betäubung, Plombieren hoh-  
ler Zähne. Behandlung für Land-  
krankenkassee Torgau.

**Einkommensteuer-  
Reklamationen**

sind zu haben in der  
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

**Prima saure Gurken**

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Signierzettel**

für Frachtgüter empfiehlt  
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**„Globol“  
Wattenspolver**

in Beuteln zu 15 Pfg.  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Briefbogen  
und Kuverts**  
mit Firma-Aufdruck,  
sowie  
**Rechnungen**  
in allen Größen  
fertig  
sauber und schnell  
Buchdruckerei  
Herm. Steinbeiß,  
Annaburg.

**⌘ Kognak ⌘**

in Feldpostflaschen, fertig zum  
Verwand, à 4.00 Mk.  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Veilchen-  
Hautwäsche**

ist der beste Wasch für Stützen-  
Seife, à Beutel 30 Pf.  
zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

**Gählers Taschenliederbuch**

Preis 25 Pfg., sowie  
Vaterländ. Liederbücher u. a.  
sind zu haben bei  
Herm. Steinbeiß.

**Bahn-Atelier**

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schüttlauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

⌘ Bürger-  
Schützen-Verein. ⌘

Sonntag den 17. Juni, von  
nachm. 3 Uhr ab:

**Schießen.**

**Die „Geflügel-Börse“ in Leipzig**

ist das größte und führende Sachblatt für die  
Zucht und Pflege der Hühner, Tauben, Wasser-  
geflügel, Sing- und Ziervögel, Kaninchen und Hunde.

Die in Leipzig erscheinende „Geflügel-Börse“ ist aber auch der  
größte Markt für Kauf und Verkauf von Geflügel  
und Kleintieren aller Art.

Unübertroffen in Wort und Bild und unerreicht an Billigkeit und  
Erfolgen als Anzeigenblatt ist sie bei wöchentlich zweimaligem  
Erscheinen zum billigen Bezugspreise von vierteljährlich 1.25 Mk.  
durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.  
Probe-Nummern unentgeltlich und postfrei.

**Glückwunschkarten**

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein An-  
sehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben  
des Lebens Erfolg haben will, taufe sich

**Das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher richtig und  
erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das  
Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an  
Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Pro-  
tocolle, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und  
Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.  
Verarbeitet von Carl Martens. — Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann gegen Nachnahme oder Einbindung des Betrages bezogen werden durch die  
Kosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

**Für unsere Krieger!**

**Glasflaschen in Feldpostbriefen,**

verlauffertig für Rum, Arrak, Kognak und Fruchtsäfte. Die  
Schachtel ist mit Wellpappe ausgelegt und verbürgt tadellose Ankunft  
der Sendung im Felde.

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Für die Aufmerksamkeit und Geschenke anlässlich  
meines 25-jährigen Arbeits-Jubiläums, vor allem der ver-  
ehrlichen Direktion der Annaburger Steingutfabrik

herzlichsten Dank!

Eduard Gäbler.



Am 10. Mai erlitt den Heldentod bei einem  
feindlichen Erkundungsfluge unser innigstgelieb-  
ter, teurer Sohn und treuer Bruder, unser Stolz  
und unsere Hoffnung

**Erich Schulz**

Leutnant d. Res. und Beobachter einer Flieger-  
Abteilung im Westen.

Im tiefsten Schmerz

**R. Schulz, Königl. Hegemeister**

**Elisabeth Schulz, geb. Roer**

**Hubert Schulz**

**Erika Schulz.**

Annaburg (Bez. Halle a. S.)

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

